

**Zeitschrift:** Wissen und Leben  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 7 (1910-1911)

**Rubrik:** Kunstrnachrichten

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sie in einer Weise zutage, dass manches, wie etwa die Bevorzugung der Holzbläser, die Art der Codabildung beinahe an Manier grenzt. Die Welt der Leidenschaften umfasst das Ausdrucksgebiet des Komponisten nur in ihren gedämpften Reflexen: typisch dafür ist der zweite Satz, ein Allegro appassionato, in dem eine dämonische Gewalt in den Ketten einer stumpfen Instrumentation nach Erlösung schmachtet. Aber, wo er uns in die Gefilde beseligen Friedens führen kann, wie in dem aus grauen Niederungen zu leuchtender Extase dringenden Adagio, da ergreift uns dieser echte und ehrliche Musiker, dass wir seine Stimme durch das rastlose Getriebe der Tage hindurch als ein geläutertes und inbrünstiges Gebet am Altar der heiligen Cäcilie hören.

ZÜRICH

HANS JELMOLI

□ □ □

## KUNSTNACHRICHTEN

Die „Modernen Bauformen“, die vornehmste deutsche Architekturzeitschrift (Verlag Julius Hoffmann in Stuttgart), werden seit Neujahr von *Dr. C. H. Baer* geleitet, der sich sehr um die Entwicklung der Baukunst in der Schweiz verdient gemacht hat, zuerst durch die Mitarbeit an der „Bauzeitung“, sodann und hauptsächlich durch die Schöpfung der Zeitschriften „Heimatschutz“ und „Schweizer Baukunst“, die beide in seinem Geiste fortgesetzt werden.

Schon das erste Heft dieses Jahres bewies, dass der neue Leiter der Bauformen die Fäden nicht zerschnitten hat, die ihn mit dem Land verbinden, in dem er sich durch ersprießliche Arbeit geistiges Heimatrecht erworben hat. Es brachte eine eingehende Besprechung der Schulhausgruppe an der Limmatstraße in Zürich, dem wohlgelungenen Werk der Architekten *Gebrüder Pfister*. Das zweite Heft stellt nun recht eigentlich *eine Anthologie moderner Schweizer Architektur* dar. Etwa dreißig sorgsam ausgesuchte Meisterwerke sind durch reichliche Illustrationen dargestellt worden; ich nenne nur den Entwurf der Universität Zürich und die im besten Sinne heimatschützlerisch gestaltete Post zu Degersheim von *Curjel & Moser*, das Haus Geo Reinhard von *Rittmeyer & Furrer*, das Heim des Malers Amiet von *Otto Ingold*, das Thuner Parkhotel von *Lanzrein & Meyerhofer*, die Brücke bei Rheinfelden von *Joss & Klauser* usw. usw. In der Einleitung betont der Herausgeber besonders, was für einen Schaden es für die Schweiz bedeutet, dass ihre oberste Regierung mit Scheuklappen an dieser reichen Kulturlüte vorübergeht, die sich wohl neben der schweizerischen Literatur, Malerei und Bildhauerei sehen lassen darf.

\* \* \*

Kunsterzeugnisse unseres Landes, die auch dem besten, was im Ausland geschaffen wird, den Rang ablaufen, sind unsere *Lithographien*, und zwar sowohl die Künstlersteindrucke wie die auf photochemischem Wege hergestellten Produkte. Ein Meisterwerk an sonniger Leuchtkraft der Farbe, besonders auf Gesichtern und Händen, an ausgeglichener Komposition und

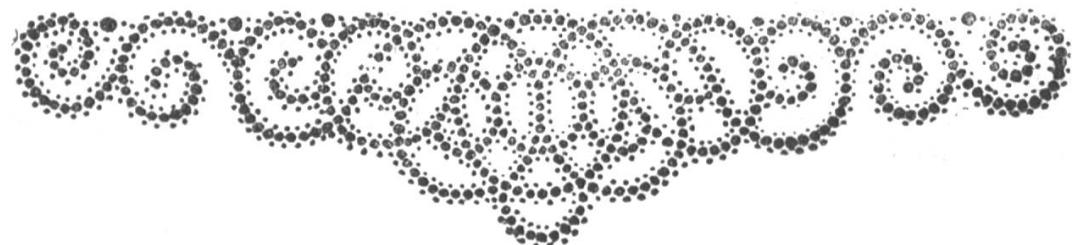
kühner Handarbeit ist „das Mittagsmahl des Steinhauers“ von *Eduard Boss*, das letztes Jahr auf den Markt geworfen wurde. Von bedeutsamen Kunstdrätttern dieses Jahres sind zu nennen der Blick auf „Fiesole“ von *E. Stiefel*, den wir am 1. Januar, leider ohne die Werte der Lithographie zu erreichen, in dieser Zeitschrift reproduziert haben, und nun noch das „Fextal“ von *Christian Conradin*. Was hier besonders auffällt, ist die mit rein farbigen Mitteln erreichte Formgestaltung eines von Felsen und Gletschern geschlossenen Talgrundes, die in edlem Gleichgewicht den Rahmen füllt. Der Stimmungsakkord wird durch das zarte Lenzgrün der Alpenweiden und den tiefblauen Himmel beherrscht, auf dem rhythmisch verteilte Wölklein die Illusion eines leisen, lauen Windes geben, der über die Berge kommt. — Alle drei Lithographien, die für jede Wohnung stattliche Schmuckstücke darstellen, sind aus der graphischen Anstalt *J. E. Wolfensberger* hervorgegangen und werden durch den Verlag *Rascher & Cie.* in Zürich vertrieben.

\* \* \*

Im Zürcher Kunsthause findet sich gegenwärtig eine Ausstellung italienischer Divisionisten, das heißt von Nachahmern Giovanni Segantinis. Ich bringe ihnen das ganze Interesse entgegen, das Imitatoren zukommt, die ihr Vorbild nicht erreichen. Und damit ist alles gesagt. — Von den andern Ausstellern würde mancher eine einlässliche Würdigung verdienen. Ich beschränke mich darauf, auf die kleinen und eindrucksstarken Bleistiftzeichnungen von *Max Mayrhofer* hinzuweisen. Weiter kann man kaum in der Einfachheit der Mittel gehen, als dieser junge Künstler, der mit wenigen sichern Strichen das Leben in den Raum bannt. Auf dem kleinsten Format stellt er das Wandern und Wogen einer großen Volksmenge kennzeichnender dar, als es manchem gepriesenen Meister mit dem Pinsel auf der größten Leinwand gelingen würde. Bei Wettrennen zeigt er mit so wenig Strichen als man sie an den Fingern der Hand abzählen kann, einen Reiter nahe am Ziel, andere, die in der Ferne aus dem Boden auftauchen und dazu die jubelnde Zuschauermenge: im ganzen also eine erstaunliche Tiefe und Weite des licht- und lebenerfüllten Raums. Von nicht geringerer Sicherheit des Könnens zeugen seine Akte, deren Form er meisterlich mit dem Wischer herausarbeitet. Eine Art des Kunstschaffens, die für jeden Liebhaber virtuosen Könnens ungemein viel Verlockendes hat.

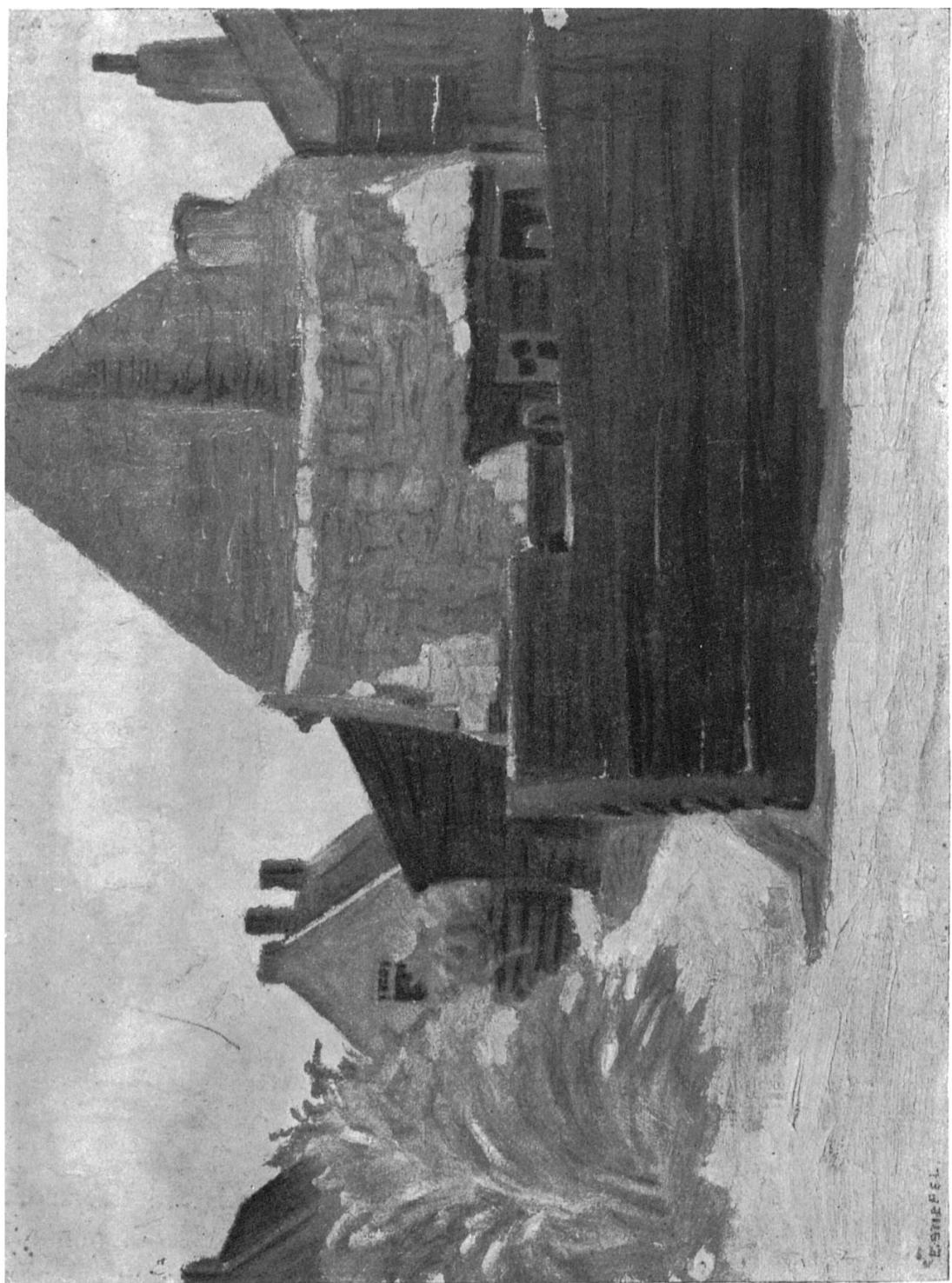
ZÜRICH

Dr. ALBERT BAUR



---

Nachdruck der Artikel nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.  
Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750



ESTATE